

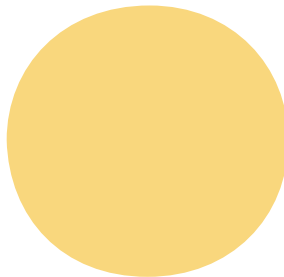
Heft 10/2013

Germanistik in der Schweiz

Zeitschrift der
Schweizerischen Akademischen
Gesellschaft für Germanistik

Herausgegeben von Michael Stolz,
in Zusammenarbeit mit Laurent Cassagnau,
Daniel Meyer und Nathalie Schnitzer

Sonderdruck



germanistik.ch
Verlag für Literatur- und Kulturwissenschaft

Das Euro-Ende. Eine Diskursanalyse der Website von hartgeld.com

VON THIERRY GRASS

Apart from conventional reporting through mainstream mass media, a *free* particular communication space now exists on the Internet, which expresses the diversity of socio-political groups. In a time of economic and financial instability, the voices predicting a collapse of the economic and financial system are becoming louder. The website hartgeld.com is among those voices announcing a time of social chaos in Europe as a result of a possible end of the Euro zone and its currency. hartgeld.com is one of the 800 most visited websites in Germany and its audience is continuing to grow. Several times a week, this website offers reports and analyses on the global economic crisis, focusing on the responsibility of the European bureaucracy. In this state of affairs, its discourse is a blend of right-wing rhetoric and populist ideas.

An der Peripherie der konventionellen Berichterstattung der etablierten Medienwelt entwickelt sich im Internet ein ‹freier›, partikularer Kommunikationsraum, in dem sich die Vielfalt der soziopolitischen Gruppierungen ausdrückt. Die Website hartgeld.com (im Folgenden *Hartgeld*), die nach eigenen Angaben zu den 800 meist angeklickten Websites in Deutschland gehört, verkündet das Ende des Euros und eine Zeit des gesellschaftlichen Chaos.

Am 18. Februar 2012 fand in Berlin die Euro-Aktionskonferenz statt. Diese Veranstaltung, die von dem von links nach rechts gerückten Journalisten und Verschwörungstheoretiker Jürgen Elsässer initiiert wurde, war eine Konferenz gegen die gemeinsame europäische Währung. Jürgen Elsässer, früherer Mitarbeiter der linksextremen Zeitschrift ‹Konkret›, gründete 2009 eine Volksinitiative gegen die ‹Finanzdiktatur› und veröffentlichte ein Buch mit gleichnamigem Titel.¹ Im Rahmen dieser Euro-Aktionskonferenz hielt Walter Eichelburg, der Gründer von *Hartgeld*, einen Vortrag über die ‹Vorbereitung auf das Euro-Ende›, welcher die ganzen Thesen der Website zusammenfasst, und zwar:

1. die Vorhersage des baldigen Untergangs des Euros und die Konsequenzen
2. die Blossstellung derjenigen, die die Verantwortung dafür tragen, und

1 Jürgen Elsässer: Gegen Finanzdiktatur. Die Volksinitiative. Grundsätze, Konzepte, Ziele, Berlin 2009.

3. die Schilderung der Schutzmassnahmen, welche die Menschen treffen sollten, um die kommende Krise zu überstehen.

Das Misstrauen gegenüber der gemeinsamen Währung ist in Deutschland keine Neuheit und wird primär von demjenigen Teil der Bevölkerung geäussert, der entweder linksextrem oder rechtskonservativ bis rechtsextrem gesinnt ist und dem die Koalition von CDU/CSU und FDP politisch zu weich ist. Für die Erstgenannten steht die gemeinsame Währung stellvertretend für die Übermacht der Finanzkreise über die Brüsseler Institutionen, für letztere bedeutet sie den Verlust der deutschen Souveränität, die Auflösung Deutschlands in einem supranationalen Konstrukt. Die Websites von *Hartgeld* propagieren die Idee des Zusammenbruchs des heutigen Wirtschaftssystems und geben Tipps, wie man in dem daraus resultierenden Chaos sein Vermögen und nicht zuletzt sein Leben schützen kann.

I. Methodik der Analyse und theoretischer Rahmen

A. Corpusanalyse

Die Diskursanalyse mit Hilfe von Corpora wird in Frankreich seit etwa zehn Jahren praktiziert; die erste Ausgabe der wissenschaftlichen Zeitschrift *Corpus* erschien bereits 2002. Einer der Autoren, DAMON MAYAFFRE, fasst die wichtigsten Regeln zusammen:

Es sei klargestellt, dass die Zusammenstellung eines Korpus aufgrund von Arbeitshypothesen und gut definierten Kriterien (Homogenität, Kontrastivitat, ...) die erste Phase einer wissenschaftlichen Forschung ist, die Einrichtung einer Verarbeitungsroutine die zweite. Man kann sogar behaupten, es handle sich um zwei wesentliche, gleichzeitige und umkehrbare, auf jeden Fall eng verbundene Phasen.²

Als Gründervater der Lexikometrie gilt in Frankreich der Althusser-Schüler MICHEL PECHEUX, dessen Werk *Analyse automatique du discours* bereits 1969 erschien,³ zu einer Zeit also, in der die meisten Sprachwissenschaftler noch nie einen Computer gesehen, geschweige denn einen bedient hatten.

² Eigene Übersetzung des Originaltexts (§ 23): DAMON MAYAFFRE: *Les corpus reflexifs. Entre architextualite et hypertextualite*, in: *Corpus 1* (2002), <http://corpus.revues.org/index11.htm> (12.10.2012).

³ MICHEL PECHEUX: *Analyse automatique du discours*, Paris 1969.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine computerunterstützte Diskursanalyse ist die Homogenität des Corpus, in anderen Worten, die Einheitlichkeit der lexikalischen Einheiten im Hinblick auf Textlänge, Genre und Sprache. Ein Corpus sollte eine minimale Grösse haben. In unserem Fall speist sich das Corpus aus dem gesamten Inhalt einer Website, auf der mehrmals pro Woche Artikel von einer begrenzten Anzahl von Autoren (Anonymus, Wolfgang Arnold, Hartmut Bachmann, Walter Eichelburg, Thomas Pfefferle, Renate und Robert Klima, Christian Vartian, u. a.) publiziert werden.

Der dieser Studie zugrunde liegende Corpus wurde anhand der Artikel zusammengestellt, die auf der Downloadseite von *Hartgeld* 2011 (H2011) und 2012 (H2012) als PDF-Dateien erschienen sind.⁴ Es sind 196 Artikel für das Jahr 2011, was einer Dateimenge von 3,6 MB entspricht, und 62 Artikel – 800 KB – für das Jahr 2012. Die PDF-Dateien wurden als reine Textdateien konvertiert und anschliessend mit dem Programm WordSmith Tools bearbeitet, um «Konkordanzen» (alle Treffer eines Suchbegriffs mit dem dazugehörigen Kontext) und «Wortlisten» (alle Wörter beziehungsweise Wortformen, die in dem Corpus mit verschiedenen statistischen Daten vorkommen) zu erstellen.

Das Wort *Gold* kommt somit 2579 Mal (0,4%) im Gesamtkorpus als erstes Wort mit vollem semantischen Inhalt vor (vorher erscheinen Wörter mit niedrigem semantischem Inhalt wie Artikel, Konjunktionen, Hilfsverben, usw.), gefolgt von *Euro* (Freq. 1860/0,29%). Diese Informationen reichen aus, um die Thematik (im Sinne RASTIERS, s.u.) der Website zu definieren. Bei *Hartgeld* geht es um die Konfrontation des «harten Goldes» mit dem «weichen Euro», mitsamt den dazugehörenden Wortfeldern.

Die Wortliste ist besonders wichtig, um die engere Thematik einzukreisen. Nach *Gold* und *Euro* folgen als Wörter mit vollem semantischen Inhalt unter den 100 ersten noch *Silber*, *Geld*, *Metall*, *Deutschland* und *Zeit*.

B. François Rastiers interpretative Semantik

Die Textlinguistik ist eine vergleichsweise junge Disziplin der Sprachwissenschaft, die sich mit satzübergreifenden Strukturen beschäftigt. Es würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen, sich mit den verschiedenen Definitionen von Texten zu befassen; bei RASTIER spielen Länge und Genre keine Rolle. Unter Text fallen sowohl ein Haiku als auch ein Corpus juristischer Texte. Der Text ist nicht auf eine Folge von Sätzen reduzierbar: Er ist nicht

4 <http://hartgeld.com/Downloads.html> (12.10.2012).

nur empirisches, sondern auch reelles Objekt der Linguistik.⁵ Doch damit nicht genug, der Text schränkt die plausiblen, d. h. die sowohl möglichen als auch nahe liegenden Lesarten ein, ohne sie vollständig zu bestimmen.⁶ Der Hauptbeitrag von RASTIER besteht vor allem darin, dass er einen einheitlichen Rahmen für die Textanalyse entwickelt hat. Vier semantische Komponenten interagieren: Thematik (Genre im allgemeinen Sinne, umfasst Inhalte und deren paradigmatische Strukturen, in unserem Fall die Konfrontation *Euro/Gold*), Dialogik (Ebene der Erzählung und deren Modalitäten, hier der Standpunkt des Betreibers der Website), Dialektik (Aktanten in der Zeit des Textes, hier die Betreiber der Website und die Berichterstatter der konventionellen Medien) und Taktik (Folge der Texteinheiten, hier Einordnung von Ursache und Wirkung im Dienste der Polemik). RASTIER unterscheidet auch zwischen Text und Diskurs, wobei letzterer eine soziale Praxis voraussetzt. Daraus ergibt sich ein politischer Diskurs, der bestimmten Normen unterliegt. Obwohl RASTIER sich kaum mit der Analyse von politischen Texten befasste, legte er 2006 einen Artikel vor, der sich der <Semiotik von rassistischen Websites> widmete.⁷ Auch wenn dieser Artikel keine Methodik für die Analyse von Websites mit politischen Inhalten definiert, ist für RASTIER wie für jeden, der sich mit Textanalyse beschäftigt, die Analyse mit Hilfe von bestimmten Tools aus der Computerlinguistik eine Voraussetzung. Dabei geht es um Tagging- und Konkordanzprogramme. Die rein mechanische Analyse reicht aber nicht aus, denn die Phänomene, die es zu beobachten gilt, sind nicht nur lexikalischer oder syntaktischer Natur, sondern reichen bis ins Soziologische, ins Makrosemantische. Daraus ergeben sich sowohl eine Vielfalt von Lesarten als auch eine Vielfalt von Interpretationen, die als solche widerlegbar sind. Die Absichten der Betreiber von *Hartgeld*, deren Website einen Platz in der deutschsprachigen Medienlandschaft erobert hat, sind aber nicht rein kommerzieller Natur. *Hartgeld* ist zwar eine GmbH, die sich zum Teil durch Werbung für den Goldhandel finanziert. Es geht aber auch darum, Meinungen zu bilden und zu beeinflussen. Daher stellen sich die Fragen des Inhalts, des Zwecks und des Adressaten.

II. Das Euro-Ende

Gemäss der These von *Hartgeld* hat die Gemeinschaftswährung dem europäischen Kontinent, vor allem Deutschland, wegen der massiven Schuldenhaftung, mehr geschadet als genützt. Der Euro wird nur aus politischen

5 FRANÇOIS RASTIER: *Sens et textualité*, Paris 1989, S. 5.

6 RASTIER: *Sens* [Anm. 5]. S. 15.

7 FRANÇOIS RASTIER: <Semiotique des sites racistes>. *Les langages du politique*, in: *Mots* 80 (2006), <http://mots.revues.org/17113> (12.10.2012).

Gründen und gegen die Gesetze der Ökonomie künstlich am Leben erhalten. Die Argumente gegen den Euro sind wirtschaftlicher und politischer Natur und kommen durch unterschiedlichste Textsorten zum Ausdruck: wirtschaftlicher Bericht (die ›Hard Assets‹ von Christian Vartian), Kommentar, Schmähschrift, Gedicht, Interview u. a.

Die wirtschaftliche Argumentation ist zum Teil ähnlich wie die Analysen, die in den gewöhnlichen Medien zu lesen sind: Wenn Spanien in eine ähnliche Situation gerät wie Griechenland und Portugal, ist die EZB laut *Hartgeld*-Gründer und Autor Walter Eichelburg wegen der massiven Summen, die im Spiel sind, nicht in der Lage die Banken zu refinanzieren. Das dafür benötigte Kapital kann entweder von der Börse oder via Verstaatlichungen vom Staat kommen. Die EZB kann dann nur auf zwei Methoden zurückgreifen, entweder auf die Druckerpresse, die zur Hyperinflation führt, oder auf eine Währungsreform mit Schuldenschnitt, die eine Zwangsenteignung der Sparer mit sich bringt. Bis jetzt hat es weder eine Hyperinflation noch einen Schuldenschnitt gegeben (nur zum Teil mit Griechenland). Dennoch ist die Frequenz dieser Wörter für Ereignisse, die nicht stattgefunden haben, relativ hoch (sie kommen 2011 und 2012 66, respektive 19 Mal vor). Daraus resultiert die Taktik, mit der *Hartgeld* Einfluss auf das wirtschaftliche und politische Geschehen auszuüben trachtet: Schreckensszenarien werden als wahrscheinlich inszeniert, und die Leserinnen und Leser zu defensiven Massnahmen animiert, wie etwa zum Kauf von Gold (Werbelinks von Goldhändlern auf der Homepage) oder Bücher über Krisenmanagement.⁸

An diesem ganzen Schlamassel seien mehrere Akteure beteiligt, und die Frage der Schuld ist ein Leitmotiv. Das Wort *Schuld* (das mit den *Schulden* im finanziellen Sinne verwandt ist – und dabei ist die *Schuld* an der *Verschuldung* gemeint) taucht oft auf (siebenundvierzigmal = mittlere Frequenz). Die Verwandtschaft wird in Ausdrücken wie *Schuldenbürgschaftsunion*, *Schuldenkanzlerin*, *Schuldenorgie* usw. (insgesamt 115 verschiedene Komposita) verdeutlicht. Auf der Website von *Hartgeld* können die Texttypen variieren, kennzeichnend ist aber die Aggressivität, die auf bestimmte Zielgruppen gerichtet ist und durch eine bestimmte Wortwahl zum Ausdruck kommt, die das lexikalische Register der Fäkalsprache wie *Arsch*, *Dreck*, *Mist*, *Müll*, *Scheiße* oder Schimpfwörter wie *Arschkriecher*, *Idiot*, *Niete*, *Schurke*, *Schleimscheißer* usw. umfasst:

Die Zinsen auf griechische Staatsanleihen sind auf 25% gestiegen (2-jährige, ein Indikator für Staatsbankrott). Jede Institution, die konnte, hat

8 Wie etwa Renate Klima / Robert Klima: Praktischer Wegweiser für die Weltwirtschaftskrise, Norderstedt 2010.

inzwischen diese Mistpapiere verkauft, nur mehr Idioten wie die EZB halten diese. (H2011)

A. Die PIIGS-Staaten

Im neuesten Buch von Thilo Sarrazin wird ein Allgemeinplatz wiederholt, der bei Neoliberalen und Populisten fast axiomatischen Wert erlangt hat, nämlich die mangelnde wirtschaftliche Disziplin der Südstaaten gegenüber den tugendhaften Nordstaaten:

Im Durchschnitt kann man sagen, dass finanzielle Solidität in Europa traditionell umso ausgeprägter war und ist, je sonnenärmer das Klima ist und je länger und dunkler der Winter.⁹

Der Dünkel gegenüber den Staaten Südeuropas drückt sich durch lapidare Formulierungen aus, wobei mehr als die Unfähigkeit beim Wirtschaften gemeint ist:

Aber die PIIGS-Pipeline an ‚Finanzschweinen‘ in der Eurozone ist noch gut gefüllt: Die nächsten Pleitekandidaten sind Portugal und Spanien. Danach das zerfallende Belgien und dann Frankreich. (H2011)

Leser von Hartgeld wissen schon: Das ganze Geld, das man den PIIGS jetzt hinterherwirft, ist für immer komplett verloren – der finale Euro-Crash wird trotzdem irgendwann kommen. (H2012)

Die Griechen werden natürlich zum Objekt des Spottes und bestenfalls auf eine Nation müssiger Wirte und Hirten reduziert:

Durch diese Bailouts, speziell für die faulen Griechen [sic] ist die Stimmung in den Zahlerstaaten schon enorm aufgeheizt. (H2011)

B. Die europäischen Institutionen

Ein gescheitertes Unternehmen wie die dargestellte Euro-Pleite braucht Sündenböcke. Die europäischen Institutionen in Brüssel (die ‚Eurokraten‘) und vor allem die EU-Kommission stehen im Visier:

9 Thilo Sarrazin: Europa braucht den Euro nicht, München 2012, S. 27.

*stopp den Kommissaren Amoklauf,
hinweg mit allen EURO-Nieten!*
[...]
*Freiheit wird täglich in Brüssel verloren,
durch EU-Big-Brother's [sic] Diktatoren!* (H2011)

C. Das politische Establishment

Bei *Hartgeld* richtet sich die Kritik auf das deutsche politische Establishment mit seinen etablierten Parteien CDU/CSU, Grüne, FDP und SPD. Die parlamentarischen Parteien werden kontinuierlich in den Pamphleten und Streitschriften von *Hartgeld* angeprangert, wie in diesem Auszug aus einem Gedicht des *Hartgeld*-Autors namens Höllenfels:

CDU – jetzt trojanisches Pferd in ROT!
SPD – die Summe genetischer Fehler!
FDP – bringt dem Liberalismus den Tod!
Allesamt Hochfinanz-Pinscher und Hebler! (H2011)

Die Grünen werden am schärfsten angegriffen, was einschlägige Kollokationen oder Ausdrücke deutlich zeigen: *grüne Mafia, grüne Scheiße, Grünnengesindel, grün-vernarnte Lokalbürokraten, das Gift der roten und grünen Mamba, wirre Öko-Ideologien, Öko-Wahnsinn* etc.

D. Die Banken

Die Wurzel *bank* taucht 1'118 Mal im Corpus H2011 auf und gehört zu den meistverwendeten im ganzen Corpus. Wenn es um die Verantwortung für die Krise geht, werden die Banker den Politikern gleichgestellt. Sie werden im Gegensatz zu den wertschöpfenden Unternehmern als eine Pseudoelite von Bürokraten dargestellt: *Die heutigen «Eliten», egal ob Banker, Politiker oder Bürokrat sind alles lohnabhängige Angestellte* (H2011). Vor allem die europäische Zentralbank, als Verfechterin einer supranationalen Politik, wird angeprangert: *Die EZB ist ohnehin eine Müllhalde* (H2011); oder: *die konkursreife EZB mit Ihrem Berg an Mistpapieren* (H2011).

III. Ziele und politisches Engagement von *Hartgeld*

Hartgeld propagiert die Angst vor dem grossen Chaos anhand von Gerüchten, wie das der bereits gedruckten DM-II (der Begriff erscheint im Corpus 256 Mal) oder Schilling-III. Dabei werde in naher Zukunft eine Währungsreform über Nacht durchgeführt, bei der die Sparer über 90% ihrer Ersparnisse verlören. Das Wortfeld der Angst ist im Korpus reichlich vertreten: Die Wörter *Angst* (110) und *Panik* (109) kommen in verschiedenen Konkordanzen vor, vor allem mit Adjektiven wie: *dumpfe Angst*, *berechtigte Angst*, *extreme Angst*, *panische Angst*, *absolute Panik*, *blanke Panik*, *höchste Panik*, *nackte Panik*, *totale Panik*, *weltweite Panik* usw.

Der Hauptindikator für die Panik ist der Goldpreis, der in die Höhe schiesst, wenn die Menschen das Vertrauen in die anderen finanziellen Instrumente verlieren. Um seine Ersparnisse zu schützen, sollte der Anleger – nach den Thesen von *Hartgeld* – physisches Gold kaufen, das im Gegensatz zu Papiergeld einen dauerhaften Wert habe und im gegensätzlichen Verhältnis zu diesem steige. Bisher schoss aber der Goldpreis – trotz kontinuierlichen Anstiegs – noch nicht in die Höhe. Für die Betreiber von *Hartgeld* ist dies ein Zeichen dafür, dass der Goldpreis künstlich vom Kartell der Banken niedrig gehalten wird, und zwar durch EFTs (Exchange Traded Funds) und Futures: Es handelt sich dabei um Derivate, die es erlauben, Edelmetalle in virtueller Form zu verkaufen, also kein physisches Gold.

Die politische Couleur von *Hartgeld* ist zwar nicht direkt zu erkennen, dennoch lassen mehrere Indizien auf eine rechtspopulistische Prägung deuten. Aufgrund der negativen Konnotationen, die dem Adjektiv *links* beigefügt sind, und der Ablehnung der etablierten Parteien SPD, CDU/CSU und FDP, bleibt in der politischen Landschaft nur noch die extreme Rechte übrig. *Hartgeld* zeigt diese Tendenz nach rechts zwar nicht deutlich, dennoch sprechen manche Andeutungen für sich. Der französische Journalist, Essayist, Politologe und Deutschlandexperte Dominique VIDAL listet drei Kriterien auf, die die rechtspopulistischen Parteien in Europa vereinen:¹⁰

1. Ein nationalistisch geprägter antieuropäischer Diskurs, der gegen den europäischen Föderalismus und die Globalisierung gerichtet ist und als allgemeingültige Lösung den Rückzug auf die Nation anbietet.
2. Xenophobie, Rassismus und Islamophobie anstelle von Antisemitismus.
3. Die Übernahme des nationalsozialistischen Diskurses und seiner Demagogie.

¹⁰ Für das ganze Interview mit DOMINIQUE VIDAL siehe http://www.la-bas.org/article.php3?id_article=2441 (12.10.2012).

Diese drei Kriterien sind in den Artikeln vertreten, die auf hartgeld.com publiziert werden.

Was den antieuropäischen Diskurs anbelangt, erfüllt die Website das erste Kriterium voll und ganz: Die Bekämpfung der gemeinsamen Währung und der damit verbundenen europäischen Integration ist das Hauptziel, das mit der Publikation der Website verfolgt wird.

Das zweite Kriterium ist auf subtilere Weise vertreten. Zunächst stellt man fest, dass das Wort *Islam* mit Ableitungen insgesamt 56 Mal im Corpus auftaucht, eine hohe Zahl für eine Website, deren Thema die Wirtschaft ist. Einige Statements deuten auf eine eher islamfeindliche Haltung hin: *durch meine Islamophobie bedingt bin auch ich zum Sarrazin-er geworden* (H2011).

Oder:

Doch in meinem Buch <Backlash – Der kommende Kreuzzug gegen den Islam> gehe ich noch einen Schritt weiter, als nur die kommende Rückführung von Islamisten aus Europa zu beschreiben. (H2012)

Ein Artikel von Thomas Pfefferle ist besonders aufschlussreich.¹¹ Die Taktik besteht offenbar darin, Abstand zu besonders barschen Ausdrucksweisen von anonymen Menschen zu nehmen, um sie ausdrücken zu dürfen (die Grossschreibung wirkt hier absichtlich laut und aufdringlich):

Aufschlussreich sind auch Zuschriften wie die folgende vom 21.05.2011: <Ich rufe euch Islamisten zu – Geht, bevor wir euch das Flüchten beibringen>. Natürlich DISTANZIERE ich mich hiermit aus Rechtsgründen (§ 130 StGB) AUSDRÜCKLICH von dieser Zuschrift, soweit sie als Aufruf zum oder Billigung von HASS oder GEWALT gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen (miss-) verstanden werden könnte! (H2012)

Obwohl schliesslich der Nationalsozialismus niemals direkt als Modell herangezogen wird, sind einige Formulierungen doppeldeutig, wie etwa folgende, welche der Seite <Zuschriften an hartgeld.com> entstammt:¹²

Leider erreichen uns wieder vermehrt Alt-/Neo-Nazi- und andere braune Sudeleien, zu Juden, Holocaust-Leugnung, etc. Hartgeld.com ist in die Zukunft orientiert, nicht in die braune Vergangenheit.

11 http://hartgeld.com/filesadmin/pdf/2011/Pfefferle_Backlash.pdf (12.10.2012).

12 <http://hartgeld.com/Zuschriften-Richtlinien.html> (12.10.2012).

Sollten solche Mails öfters kommen, etwa über Mail-Verteiler und eine Aufforderung zur Löschung nicht reichen, dann behalten wir uns vor, die Strafverfolgungsbehörden des Herkunftsstaates zu informieren.

Es wird von *brauner Sudelei* gesprochen, von der deutlich Abstand genommen wird: Die neuen Thesen des Rechtsextremismus nehmen zwar Abstand vom Nazismus, weil dieser politisch in eine Sackgasse geführt hat, übernehmen aber viele Thesen dieser Ideologie, vor allem in den Bereichen Wirtschaft und Nationalismus. Insofern stehen die wirtschaftlichen Programmpunkte der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ), die von dem inzwischen verstorbenen Jörg Haider geführt wurde, den Ansichten von *Hartgeld* sehr nahe, vor allem in dem Punkt, der den Mittelstand betrifft.¹³ Die Sympathie von *Hartgeld* gegenüber rechtspopulistischen Parteien kommt selten, aber direkt zum Ausdruck:

Fast überall gibt es inzwischen diese <nationalpopulistischen> Parteien. <Rechtspartei> wie in den Medien genannt, ist falsch, denn die wirtschaftspolitischen Konzepte dieser Parteien sind oft recht links. Aber sie setzen sich uniform gegen die Political Correctness, Islamisierung, Überfremdung, EUDiktatur, etc. ein. Daher muss man sie <nationalpopulistisch> nennen, nicht <rechtspopulistisch>, wie es die meisten Medien tun. (H2011)

Andere Indizien sind die Stellungnahmen zu allem, was links ist, und dazu einige Wortschöpfungen in der Form von Komposita mit Bindestrichen: *Die EU kann man als stark links-autoritär einstufen* (H2011). Den Brüsseler Beamten wird vorgeworfen, die Wirtschaft lenken zu wollen und dabei das freie Unternehmertum zu hemmen. Typisch für dieses rechtspopulistische Gedankengut ist der Bezug zum Sozialdarwinismus:

Wir Deutschen wollen niemandem vorschreiben, wie er zu arbeiten und zu leben hat. Wir wollen andererseits aber auch niemanden subventionieren oder gar alimentieren, der nicht so leistungsfähig ist, wie wir. Es soll schlicht der Leistungsgrundsatz gelten: Wer mehr und besser arbeitet, der hat auch mehr. Punkt aus. (H2011)

Der Rückgriff auf alte Feindschaften ist ebenso charakteristisch für Rechtspopulismus:

¹³ Vgl. STEFFEN KAILITZ: Das ideologische Profil rechter (und linker) Flügelparteien, in: Gefährdungen der Freiheit. Extremistische Ideologien im Vergleich, hg. v. UWE BACKES / ECKHARD JESSE, Göttingen 2006, S. 283–320, hier S. 295.

Ein hartgeld.com-Leser brachte nach der Ernennung von Christine Lagarde zur IWF-Chefin seine diesbezüglichen Gefühle treffend zum Ausdruck, als er sagte, dies alles bedeute, ‹Versailles 2.0› für Deutschland. [...] Schon bei der Verabschiedung des Vertrags von Maastricht in den 1990er Jahren, die vom Bundesverfassungsgericht natürlich unkritisch abgenickt wurde, jubilierte die französische Journalle: ‹Maastricht – das ist Versailles ohne Krieg!› (H2011)

Typisch für populistische Parteien ist schliesslich das Thema der westlichen Dekadenz:

Der Islam wirft dem Westen ja vor allem seine Dekadenz vor. Leser von hartgeld.com wissen längst, was damit gemeint ist: Der Öko-Wahnsinn, Multikulti, der radikale Feminismus, die Dekadenz auf sexuellem Gebiet bis hin zu allen Varianten der political correctness. (H2012)

Die Website von *Hartgeld* ist typischer Ausdruck populistischen Gedankenguts mit rechtsextremen Akzenten. Dabei ist der theoretische Ansatz der Rückkehr zu einer Art Goldstandard ebenso fragwürdig und impraktikabel, denn die weltverfügbare Menge an Gold ist, wie die Betreiber es selbst zugeben, viel zu niedrig. Der Rückbesinnung auf alte Werte, Nationalismus, DM-Nostalgie und nicht zuletzt dem Dünkel gegenüber südeuropäischen Staaten (zu denen auch Frankreich gehört) werden Zahlenkolonnen, Grafiken und Karikaturen geschickt beigemischt, die einen Eindruck von Fachwissen vermitteln und den kritischen Geist des Lesers einlullen. Schliesslich handelt es sich bei den Inhalten auf *Hartgeld* um Stammtischthesen, die manchmal intelligent und manchmal plump verpackt werden und dadurch den Eindruck der Plausibilität vermitteln. Wie die Euro-Saga zum Schluss ausgeht, weiss aber keiner, die (europäische) Wirtschaft ist ein äusserst kompliziertes Konstrukt, das von vielfältigen Faktoren und nicht zuletzt von der Politik abhängt. Insofern ist *Hartgeld* vor allem ein politisches Instrument, das mehr der Meinungslenkung als der Meinungsbildung dient. Die computerunterstützte Diskursanalyse mit Hilfe von Wortlisten und Konkordanzen erlaubt es, mit relativ einfachen Mitteln eine grosse Menge von Daten aus einem ad hoc erstellten Corpus auszuwerten und damit die Partikularität, die Idiosynkrasien, eines bestimmten Diskurses zu verdeutlichen.

Heft 10/2013 – Aus dem Inhalt

GEORG KREIS

Zentralität und Partikularität. Organisationsformen und Strukturbilder
des öffentlichen Lebens

REGULA SCHMIDLIN

Die Plurizentrik des Deutschen. Ein linguistisch-lexikographisches Konstrukt?

AFRA STURM / BRITTA JUSKA-BACHER

Methodische Überlegungen zu einem Schweizer Standard-Wörterbuch

GÜNTER SCHMALE

Gesprochenes Deutsch. Normabweichende Partikularität oder eigene Norm?

ASTRID STARCK

Jiddische Literatur in Berlin in der Zwischenkriegszeit. Wechselspiel zwischen
Zentrum und Peripherie

MICHAEL ANDERMATT

«Hussah! Hussah! Die Hatz geht los!» Antikatholizismus bei Gottfried Keller

YAHYA ELSAGHE

Zentrum und Peripherie in Thomas Manns Novelle vom «Kleinen Herrn Friedemann»

PHILIPPE WELLNITZ

Thomas Hürlimanns Theater. Ein Dialog mit der Heimat Schweiz

Germanistik in der Schweiz

ISBN 978-3-033-04394-7



9 783033 043947 >